

Spaziergang statt Mittagsschläfle

Das Seniorenzentrum Haus Augustinus hat jetzt einen Rundweg für Demenzkranke – dank der Hilfe der Gemeinschaftsschule Eichholz

Wie können Demenzkranke sich noch – alleine oder in Gruppen – bewegen, ohne Gefahr zu laufen, sich zu verlaufen? Mit einem gut ausgeschilderten Rundweg. Gestern wurde er im Sindelfinger Eichholz eröffnet – ein Gemeinschaftswerk der Tagespflege des Seniorenzentrums Haus Augustinus und der Gemeinschaftsschule.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. „Au, isch dees herrlich. A scheener Weg ond a scheener Wald.“ Wilhelmine Ostermaier schiebt ihren Rollator und jubiliert ob des kleinen Ausflugs am Nachmittag. Die 82-jährige Maichingerin („mai Alter? Sag i ned“, sagt es dann aber doch) juckt es oft in den Beinen, wenn sie die Tagespflege des Seniorenzentrums Haus Augustinus besucht. „Manchmal geht sie zweimal am Tag raus und es reicht ihr kaum“, lacht eine Betreuerin der Einrichtung über das Bewegungsbedürfnis der Seniorin.

Wie Wilhelmine Ostermaier geht es vielen der rund 35 alten Männer und Frauen, die morgens per Bus gebracht und abends wieder abgeholt werden. Klar, sie backen dort Kuchen, kochen ein Stüpple gemeinsam. Sie singen, basteln (demnächst Adventskränze), machen gesellige Spiele oder Gymnastik/Sturzprophylaxe. Aber sie wollen nicht unbedingt den ganzen Tag rumsitzen. Sondern auch mal die Beine vertreten. Oder, sofern sie auf einen Rollstuhl angewiesen sind, zumindest frische Luft schnappen, bevor ihnen womöglich die Decke auf den Kopf fällt. Spaziergang statt Mittagsschläfle. Oder danach. Je nach Gewohnheit.

Seit Kurzem geht das. Denn der einen Kilometer lange Rundweg, der an der Schule entlang kurz durchs Wohn- und dann durchs Waldgebiet geht, ist bestens ausgeschildert. Dafür hat die Gemeinschaftsschule im Eichholz gesorgt. Die acht Neuntklässler unter ihrem Lehrer David Roth haben Schilder im Technik-Unterricht geschaffen. Schüler wie Esanio, Umut, Kostas oder Konstantinos, 15 bis 17 Jahre alt, haben das Holz zugesägt (mit Richtungspfeil), geschliffen, in dunklem Gelb lackiert und ein grünes Logo darauf gesprüht.

Ein schmeichelndes Stück Eichenlaub-Holz in der Hand

Das Logo ist ein Eichenlaub-Blatt. Genau so eines haben die demenziell erkrankten Seniorinnen und Senioren auch bei sich, wenn sie auf Achse sind. Einen Schlüsselanhänger aus Holz, einen Handschmeichler. Sicher ist sicher. „Wir wollen ja, dass sich niemand verirrt, niemand verloren geht“, sagt Rebekka Rapp, die das unter der Keppler-Stiftung firmierende Seniorenzentrum Haus Augustinus und die daran angegliederte Tagespflege leitet. Dort ist die Idee des Rundwegs geboren worden, der den Senior(inn)en ein Stück ihrer Selbstständigkeit



„Wie schön, herrliches Herbstlaub!“. Den Seniorinnen und Senioren hat der Spaziergang gestern gut getan. Auch denen im Rolli Fotos: Dannecker



Rebekka Rapp



Grünes Eichenlaub-Blatt auf orangefarbenem Hintergrund: Der einen Kilometer lange Weg ist bestens ausgeschildert



Haben die Schilder geschaffen: diese acht Jungs aus der Klasse 9 der Gemeinschaftsschule Eichholz mit ihrem Lehrer David Roth (links)

und Selbstbestimmung erhalten soll. Und weil man hier eh schon lange mit der Gemeinschaftsschule kooperiert, lag es nahe, die Schule um Hilfe zu bitten. Lehrer David Roth sagte sofort zu – neuerlicher Beweis einer guten Nachbarschaft, die seit über zehn Jahren gedeiht. Das Seniorenzentrum bietet Praktikumsplätze an oder schickt Auszubildende zur Berufsorientierung an die Schule. Man backt gemeinsam Plätzchen oder gestaltet Spielnachmittage. Alles ein Beitrag, generatio-

„Menschen mit Demenz im Alltag zu begegnen – das sollte Normalität werden.“

Rebekka Rapp vom Seniorenzentrum Haus Augustinus

nenübergreifende Nähe, Begegnung zwischen Jung und Alt zu schaffen. „Menschen mit Demenz sollten sich nicht verstecken müssen oder versteckt werden“, sagt Rebekka Rapp. Der Umgang mit ihnen im Alltag sollte Normalität werden. Dafür brauche es auch Toleranz und Verständnis. Die Begegnung gestern dürfte dem gedient haben. Nach dem gemeinsamen Rundgang setzten sich die Schulgäste und Schulchefin Barbara Knöbl an die Tagespflege-Tische bei der Gemütlichkeit von

Kaffee und Kuchen. „Das war was Neues. Es hat Spaß gemacht“, sagen die Neuntklässler über ihre Rundweg-Schilder. Das Amt für Garten und Grün hat bei deren Finanzierung geholfen, der Bauhof beim Anbringen an Bäume, Laternen, Straßenmasten.

Die gute Laune von Wilhelmine Ostermaier hatte gestern auch eine junge Frau, die deren Enkelin sein könnte: Aysel Gülnar, 25, Hospitantin, die islamische praktische Theologie/Seelsorge studiert und den Rollstuhl einer Demenzkranke schob, sich dabei lieb mit ihr unterhaltend. Vor dem Spaziergang wirkten die Gesichtszüge der Geschobenen eingefroren, danach aufgetaut. Menschliche Wärme wirkt eben Wunder.



„Ich hoffe, das hilft“: Umut Genc hat mit Mitschülern in Sindelfingen einen Rundweg für Demenzkranke angelegt. Foto: factum/Andreas Weise

Ein Eichenblatt als Gedächtnisstütze

Engagement Demenzkranke ziehen sich oft zurück. Schüler aus Sindelfingen bauen einen Rundweg als Hilfe. Von Artur Lebedew

Seit Anna Fuchs (Name geändert) erfahren hat, dass sie Demenz hat, verlässt sie nur noch selten alleine ihr Quartier. Wie ein Dschungel ohne Auswege erscheinen ihr unbekannte Straßen und Wege. Auch auf dem neuen Rundweg für Demenzkranke im Sindelfinger Stadtteil Eichholz fühlt sie sich nicht ganz wohl. Immer wieder blickt sie über die Schulter, trippelt schnell auf dem Asphalt. „Ich folge den anderen, das geht gut“, sagt die 76-Jährige. Als Besucherin der Tagespflege im Seniorenzentrum des Hauses Augustinus gehört sie an diesem Mittwoch zu den Ersten, die den Weg begehen.

Etwa 1,6 Millionen Menschen in Deutschland sind dement, jedes Jahr wächst die Zahl um 40 000 Personen. Die genauen Symptome, Folgen und Krankheitsbilder unterscheiden sich. Den meisten Erkrankten und ihren Angehörigen gemein ist der Wille, damit ihren Frieden zu schließen und sich den Alltag nicht zu verbauen. Der neue Rundweg in Sindelfingen soll dabei eine Stütze sein.

Was Demenz bedeutet, weiß Umut Genc genau. Vor einigen Jahren war eine ältere Freundin seiner Eltern krank geworden. „Alle paar Minuten fragte sie: ‚Wann kommt meine Tochter?‘“, erzählt der 15-Jährige. Die Leute hätten dann immer geantwortet „Gleich, gleich“. Umut geht nur wenige Meter von Anna Fuchs entfernt. Mit seinen Klassenkameraden von der Gemeinschaftsschule im Eichholz haben sie den Rundweg angelegt. Ein Lehrer fragte vor etwa einem Jahr, ob sie Lust hätten zu helfen. Darauf traf sich die Klasse und setzte die Idee um. Holz schleifen, Schilder lackieren, überlegen, an welchen Baum und auf welcher Höhe man die Ta-

feln anbringen könnte, damit sie für alle gut sichtbar sind. Etwa 800 Meter lang ist nun der Weg, er führt mal durch den Wald, mal an der Gemeinschaftsschule, dann an der Augustinus-Tagespflege vorbei. „Ich hoffe, das hilft“, sagt Umut.

Besonders für Menschen, die nicht aus der Gegend sind, sollen die Schilder mit dem Eichenblatt-Motiv eine echte Hilfe sein, versichert Sebastian Walz, der Leiter der Tagespflege. In seinem Team macht der 30-Jährige sich immer wieder Gedanken darüber, was man für Demenzkranke tun kann, um ihnen ein Stück Freiheit und Selbstständigkeit zurückzugeben. „Oft geht es um einen zusätzlichen Impuls“, sagt er. Unter den Besuchern beliebt seien

Spiele wie Stadt, Land, Fluss, bei denen man auch im Team im Gedächtnis nach den richtigen Namen kramen müsste. „Viele haben Angst davor, nicht zu wissen, wie der Demenzprozess voranschreitet“, berichtet Walz. Spiele, Zettel, Alltagsstützen würden helfen.

Die Schüler haben auch Schlüsselanhänger in Form eines grünen Eichenblatts angefertigt. Diese sollen die Spaziergänger mitnehmen, damit sie eine Gedächtnishilfe dabei haben, wenn sie mal vergessen, wie der Heimweg zu finden ist. Eine Lösung für sämtliche Situationen ist das natürlich nicht. Auch Gedächtnisstützen können vergessen werden. „Wenn die Krankheit weit fortgeschritten ist, können nur andere Menschen wirklich helfen“, sagt Walz. Anna Fuchs hat sich damit arrangiert. „Ich bin vorsichtiger geworden. Aber meine Lebensfreude lasse ich mir nicht nehmen“, sagt sie.



Die Besucher der Tagespflege im Eichholz folgen den Schildern.

Foto: factum/Andreas Weise